



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrnalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Verkaufspreis:
Durch den Reichsdruckrat 1933, 1.40 einschließlich 20 Pf. Jahrs-
gebühr, durch die Post 1.70 (einschließlich 26 Pf. Ver-
sendungsgebühr). Preis der Einzelnummer 20 Pf. Im Falle
höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung
über die Rückhaltung des Abnahmepreises. Druckort: Neuenbürg
Zelle 11 Neuenbürg (Württ.) Druckerei: 401. — Druckmaschinen
für den gesamten Jahrs-Verkauf: Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Zeitungs-Zeile 20 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst
Kleinanzeigen 1.50 Pf., Tageszeitung 10 Pf., Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vorm. Gebote wird nur für schriftlich erteilte Aufträge über-
nommen. Im Falle, wenn die vom Werbenden her bezahlte Anzahlung
ausgefallen ist, übernimmt die Druckerei keine Verantwortung. Druck-
ort: Neuenbürg, 4. Gültig, D.A. X. 26: 4050. Verlag v. Klotzsch-
druck: 5. März 1934 Neuenbürg, Post-Druckerei, Post-Druckerei, Neuenbürg.

Nr. 268

Neuenbürg, Montag den 16. November 1936

94. Jahrgang

Das Ringen um Spaniens Hauptstadt

In die erklärten Fronten kommt Bewegung — Moskau fordert erneut katalanische Sowjetrepublik

London, 15. Nov. Die Reuter aus Madrid berichtet, ist es den nationalen Truppen in der Nacht zum Sonntag gelungen, den Manzanares-Fluß zwischen der Toledo- und der Prinzessinnen-Brücke zu überschreiten. Gleichzeitig ist es den Truppen des Obersten Barron gelungen, die Häuser gegenüber der Segovia-Brücke zu erobern.

Aus Vissaban wird berichtet, daß der Leiter der kommunistischen Partei in Madrid, Vicente, am Samstag in Madrid getötet worden ist. Auch der Leiter der „Verteidigung von Madrid“, der General Mijas, soll verwundet worden sein.

Der Rundfunksender von Teneriffa teilt mit, daß die nationalen Truppen ihren Vormarsch an der Front von Guadalupe fortsetzen, während sich die Roten in Richtung auf Alcalá de Henares zurückziehen. Die Roten in der Gegend von Escorial seien fast vollständig eingekreist. Ihr Widerstand werde deshalb nicht mehr von langer Dauer sein.

40 nationale Flugzeuge hätten im Laufe des Samstag Madrid überflogen, wobei zwei rote Kampfflugzeuge abgeschossen worden seien. Die nationalistischen Luftstreitkräfte lebten unversehrt zu ihrer Basis zurück.

Der Sender Sevilla meldet, daß bei Garabanchel Alto wieder drei Flugzeuge der Roten abgeschossen worden sind. Der Angriff der Roten gegen den rechten Flügel der Nationalisten habe mit einem gänzlichen Mißerfolg geendet. Die Nationalisten seien zum Gegenangriff vorgegangen und hätten den Gegner bis nach Ballegas zurückgedrängt.

Die in Murcia kämpfende 8. Division meldet, daß Versuche der roten Miliz, die Verbindungslinien zwischen Oviedo und dem Gros der nationalen Streitkräfte abzuschneiden, vereitelt worden seien. Die Verfolgung der Stadt Oviedo erfolge vollkommen normal. Aus den Abschnitten der 5. und 6. Division sowie der Division Soria werden neue leichte Schieferminen gemeldet. Der nationale Sender von Valladolid meldet am Samstag nachmittag, daß es den nationalen Truppen westlich von Madrid nach schweren Kämpfen gelungen sei, den Widerstand der roten Miliz bei Pozuelo de Alarcón zu brechen und diesen wichtigen Stützpunkt der Roten zu erobern.

Aus Valencia verlautet, daß die rote „Regierung“ augenblicklich den Restbestand des noch in der Bank von Spanien befindlichen Goldes aus Madrid abfordern lasse. Am Freitag seien neun Postkraftwagen mit Gold in Valencia eingetroffen. Diese Goldsendung sei von zwei roten Panzerautomobilen und etwa 50 Milizen begleitet gewesen.

Wie das Warschauer Blatt „Rally Dziennik“ aus Moskau meldet, wurde in zwei Sitzungen des Polit-Büros der kommunistischen Partei zu der Entwicklung in Spanien Stellung genommen. Es sei aufgefällt, daß diese Sitzungen nicht von Stalin, sondern von Molotow geleitet wurden. Die Ergebnisse seien geheim gehalten worden. Jedoch verlautet, daß der Sowjetvertreter bei der roten Regierung in Barcelona, Antonow-Dworski, die Weisung erhalten habe, sich dafür einzusetzen, daß sobald wie möglich die katalanische Sowjetrepublik ausgerufen werde. Mit der Ausrufung der katalanischen Sowjetrepublik wolle man in Moskau ihre Eingliederung in die Union der Sowjetrepubliken vollziehen. Gleichzeitig solle eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden, wonach Katalonien als ein Bestandteil der Sowjetunion mit allen Mitteln verteidigt werden solle.

Gleichzeitig liegen neue Berichte über Truppenzusammenziehungen in den Häfen von Odeffa und Sebastopol vor, die zur Verladung von schweren Waffen, Tanks, Flugzeugen und Geschützen bestimmt seien. Weiterhin seien erneut vier Interseboote zur Bealierung der Waffen-

und Truppentransportdampfer bereitgestellt worden. Man entnehme daraus, daß die Sowjetunion keineswegs das Feld in Spanien zu räumen beabsichtige.

Nach einer Meldung des „Katalanischer Illustrierten Kuriers“ ist in einem tschechoslowakischen Donauhafen Kriegsmaterial auf die Dampfer „General Stepanik“ und „Masaryk“ verladen worden. Die beiden Schiffe sollen das Kriegsmaterial über das Schwarze Meer und das Mittelmeer für die rote „Regierung“ nach Spanien bringen.

Rote Gegenangriffe zurückgeschlagen

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca teilt mit, daß die 7. Division in den südlichen Stadtvierteln Madrids mehrere heftige Gegenangriffe abgeschlagen hat. Dabei sind den Roten schwere Verluste zugefügt worden. Bei der Verfolgung der Roten haben die nationalen Truppen über 300 tote kommunisten aufgefunden, unter denen sich auch zahlreiche Ausländer, vor allem Sowjetrussen, befanden. Den nationalen

Truppen fiel außerdem ein Bechleines sowjetrussischen Generals sowie die schriftliche Meldung eines französischen Majors, der ein Ausländer-Bataillon kommandierte, in die Hände. Die nationalen Truppen konnten ihre Vorposten-Stellungen verbessern und die Verchanzung in den von ihnen besetzten Straßenzügen weiterführen.

Der Sender Teneriffa berichtet, daß sich der mehrköpfige Vorstand des Büros der kommunistischen Gewerkschaften falls aus dem Staube gemacht hat und von Madrid nach Valencia geflüchtet ist.

Spanien — Schlachtfeld des Welt-Völkereismus

Im Rahmen der vom roten Sender Madrid täglich gesendeten wüsten Heppropaganda erklärte am Samstag ein Redner, die Kämpfe auf der spanischen Halbinsel könne man nicht mehr als Bürgerkrieg bezeichnen. Auf spanischem Boden werde vielmehr der Kampf aller „antisozialistischen Mächte“ gegen den „Faschismus“ ausgetragen (!).

Die Kleine Entente erklärt . . .

Sicherheiten für Ungarns Aufstellung gefordert — Graf Ciano in Budapest

Budapest, 15. November

Wenn auch der Besuch des italienischen Außenministers, Graf Ciano, in der ungarischen Hauptstadt im Vorbeigehen der politischen Aufmerksamkeit steht — die Besprechungen haben am Samstag begonnen und die Herzlichkeit des Empfanges wurde von der Budapest-Stadterverwaltung durch die Umlauf eines der größten Plakate der Stadt in „Mussolini-Platz“ unterstrichen —, so unterläßt man es dennoch nicht, mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Echo der Wiener Dreierbesprechungen in der Kleinen Entente zu horchen, die an der angekündigten Wiederherstellung der militärischen Gleichberechtigung naturgemäß am stärksten interessiert ist — wurde sie doch gegen Ungarn gegründet. Es ist bezeichnend, daß diesmal der schwächste Widerstand von Belgien und der stärkste von Bulgarien ausgeht.

Außenminister Antoneseu hat die letzten Tage mit den Gesandten der beiden anderen Staaten eingehend konferiert und es dauerte geraume Weile, bis die endgültige Formulierung für folgende Verlautbarung gefunden war: „Nach Kenntnisnahme jenes Textes der amtlichen Verlautbarung der Wiener Tagung, der die Gleichberechtigung in Rüstungsfragen betrifft, erachtet es die Kleine Entente für notwendig, daran zu erinnern, daß sie noch im Mai 1933 ausdrücklich erklärt hat, daß sie sich in Rüstungsfragen dem Grundgedanken der Gleichberechtigung anschließt, jedoch nur unter der Bedingung, daß Lösungen solcher Art nur auf dem Wege freier Verhandlungen gleichzeitig mit der Festlegung ausdrücklicher Sicherheiten angestrebt werden.“

Das heroische Rein früherer Tage ist also längst verschwunden. Daß man Verhandlungen lieber sieht als über Nacht vollzogene Tatsachen, ist klar — aber es scheint, daß die wirtschaftlichen Gesamterwägungen, die das Rein verbieten haben, im Südostrum doch stärker sind als die Erinnerungen an die Verfallener, St. Germainer und Trianoner Zeit.

Die englische Aufrüstung

Voraussetzungen der britischen Kampfkraft

London, 15. Nov. Mit der Frage der britischen Aufrüstung beschäftigt sich am Sonntag sowohl der „Observer“ als auch die „Sunday Times“.

Im „Observer“ äußert Garvin, in einem künftigen Kriege komme es darauf an, daß man die Fähigkeit besitze, seine Kampfkraft zu erhalten. Es handle sich um die Beschaffung ausreichender Mengen an Kriegsmate-

rial, genau wie das mit der Munition im großen Kriege der Fall gewesen war. Daß Rabinowitsch sich mit der entscheidenden Frage der Schaffung ausreichender Reserverkräfte noch gar nicht befaßt. Es müsse verlangt werden, daß der Luftfahrtminister wieder dem Unterhaus angehöre und daß der Koordinationsminister Juffis, der ohne eigenes Verschulden in einer unmöglichen Lage sei, von einem Teil seiner Aufgaben entbunden werde. Dieser müsse mit strategischen Aufgaben beauftragt und von der Aufgabe, für Rüstung zu sorgen, entlastet werden. Hierfür müsse ein Munitionsminister eingefügt werden.

In der „Sunday Times“ heißt es, man dürfe sich in der Aufstellung nicht von einer Panik beherrschen lassen. Nur die unüberwindliche Bedrohung der eigenen Sicherheit werde die Engländer veranlassen, auf dem Kontinent zu kämpfen. Wenn der Völkerebund England etwas derartiges aufzuschieben versuche, so würde das nur den Völkerebund zerbrechen. Die Regierung müsse sich dieser Volkstimmung bewusst sein, aber J. B. Sir Samuel Doare verbarre dabei, in Vorstellungen von 1914 zu denken. Es sei insofern zu hoffen, daß etwas herankomme, was realistischer und weniger impulsiv sei als die Politik und Strategie von 1914.

Ausföhnungsgespräche

London, 15. November

Die britisch-italienische Entspannung scheint auf dem besten Wege zu sein. Noch am Freitag abend hatte Außenminister Eden eine eingehende Aussprache mit dem italienischen Botschafter Grandi, die zu einer weitgehenden Annäherung der beiderseitigen Standpunkte geführt haben soll. Grandi wird in den nächsten Tagen nach Rom reisen, um an der Sitzung des Großen Faschistischen Rates teilzunehmen, und bei dieser Gelegenheit auch mit Mussolini über diese Frage sprechen können. In London steht man auf dem Standpunkt, daß die Initiative zu einer offiziellen britisch-italienischen Aussprache von Rom ausgehen müßte.

Die italienische Presse hält indessen peinlichste Disziplin.

Große Flottenparade in Neapel

Zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers Horthy findet im Golf von Neapel am 26. November eine große Parade von 108 italienischen Flotteneinheiten, darunter 60 U-Boote, statt.

Juden und Araber

Rassistische Ursachen der Unruhen in Palästina
Von Dr. Johann von Leerd

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem kürzlich erschienenen Buche: „Blut und Rasse in der Geschichte.“ Ein Gang durch die Völkergeschichte.“ (Verd. Nr. 3.40.) Der Verfasser zeigt hier, daß die Kollisionen zwischen Arabern und Juden nicht nur wirtschaftliche und religiöse Gründe haben, sondern hauptsächlich in rassistischen Ursachen verankert sind.

Der Islam hat das Judentum seit jeher als Feind empfunden. Der Stolz der Araber, die die Genealogie ihrer Familie und ihrer Pferde oft bis auf viele Jahrhunderte zurück kennen, hat ungewissheit ebenfalls eine gewisse Rolle dabei gespielt. Schon Mohammed hat sich gegen die Juden geäußert und sagt in der 4. Sure des Koran: „Den Juden haben wir ihrer Ungerechtigkeit wegen manches verboten, was ihnen früher erlaubt war, weil sie abwichen von der Religion Gottes und Bucher nahmen, was ihnen doch verboten, und das Vermögen anderer Menschen ungerechtfertigt aufgezehrt haben.“ Ja, in der 5. Sure sagt er direkt von den Juden: „Du aber sollst nicht nachlassen, ihre Betrügereien zu enttarnen. Betrüger sind es, mit wenigen Ausnahmen!“ Die Kommentatoren des Koran, so Ranawi als-Kausid haben dies eher noch härter ausgedrückt. Dieser sagte: „Chillichkeit und Rechtsinn bei einem Juden erwarten, heißt soviel, als die Jungfräulichkeit einer alten Dirne suchen“ (821 n. Chr.). Schon der Kalif Omar (634-644 n. Chr.) verbot allen Ungläubigen, eine mohammedanische Frau zu beirathen und legte ihnen die Verpflichtung auf, besondere Kleider zu tragen. Der Kalif Kuttalwaqif von Bagdad erklärte die Juden für unfähig, ein Richteramt zu bekleiden und forderte von ihnen, daß sie Gürtel aus Schweinsleder — eine schändliche Bestimmung, denn das Schwein ist dem Juden und dem Mohammedaner unrein — tragen sollten. Sie durften nur auf Geln oder Maultieren, nicht auf Pferden reiten. Der wegen seiner mehrwörtigen Gesetze bekannt gewordene Sultan El Hafim Bi-emerl (1096-1098) von Kairo kam auf ein sehr probates Mittel, um mohammedanische Frauen in den öffentlichen Wäldern vor den Nachstellungen der Juden zu schützen. Er befahl, daß die Juden, die ein öffentliches Bad besuchten, eine laut klingende Schelle um den Hals tragen sollten.

Die Praxis des Volkstums in den mohammedanischen Ländern hat seit jeher noch härter als Gesetze es tun können, die Juden abgelehnt. Ueber die Stellung der Juden in Sibirien nach in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, berichtet J. B. Richard Andree: „Wie in Marokko, dürfen sie keine Pferde, sondern nur Esel reiten. Begegnet ein so berittener Jude einem Araber, so muß er vom Tier absteigen, es am Halfter führen und zur linken Seite abweichen, während die Araber dies sonst zur rechten tun. In dem gezwungenen Ausweichen zur Linken liegt ein Schimpf. Bei Begrüßungen, die freilich zwischen einem Araber und Juden selten vorkommen, kreuzt jener diesem seine Hand mit weitaustragtem Arm zum Kusse entgegen, streng die gehörige Distanz beobachtend, um nicht durch die Nähe des verachteten Juden verunreinigt zu werden. Der Araber hütet sich jedoch gewöhnlich vor jeder Berührung mit Juden. Beispiele einer Familienerbindung zwischen Arabern und Juden kommen gar nicht vor.“ Das stimmt überein mit einer Schilderung, die der schwedische Konsul Gräbert von Demfo von den Juden in Marokko entwirft und die für die schroffe Trennung der Mohammedaner von den Juden, ehe die französische Verwaltung die Juden im Lande zu Einfluß brachte, auch in rassistischer Hinsicht spricht: „Von den Mauren, welche hinter's Licht zu führen sie sich zum Ruhme rechnen, verachtet und verhöhnt, sind sie jeder irdischen Schmach und Unkeurei ausgeföhlt. Das Lesen und Schreiben der arabischen Sprache ist ihnen untersagt, weil sie nicht würdig sind, den göttlichen Koran zu verstehen; sie dürfen



sein Bier beizugehen, wohl aber ein Maßlied oder einen Ose! vor den Wölfen müssen sie mit bloßen Füßen vorübergehen; sie dürfen sich keinem Brunnen nahen, wenn ein Ruffmann trinkt, in seiner Gegenwart sich nicht niederlegen, nichts als Schwarz tragen, was rine von den Mannen verachtete Farbe ist. Den Juden sagt es, die Leichname der Bekehrten zu beerdigen, die Schuldigen aufzuhängen, die Tiere in den Geräts zu tötern. Die Knaben verpöhlen, der Böbel schlägt sie, und magte ein Gebrüder gegen einen derselben die Hand aufzuheben, so würde es ihm das Leben kosten.

Der Islam hat so eine sehr weitgehende Trennung des Arabertums und des nordafrikanischen Verberertums von den Juden erreicht. Uebertritte vom Judentum zum Islam kommen auch heute noch so gut wie gar nicht vor und haben auch im ganzen Mittelalter kaum je eine Rolle gespielt. Jene süd-arabischen Stämme, die der jüdischen Religion angehörten und von Mohammed und seinen Nachfolgern zum Islam bekehrt wurden, sind ganz ungewiss, ob sie jemals jüdisch gewesen, sondern Profanen der alten Synagoge, deren Einfluß hier überhaupt viel weiter gegangen ist, als man im allgemeinen annimmt. Zu dieser Gruppe gehören auch jene merkwürdigen Stämme Marokkos, die sich selbst als „Bilal“ bezeichnen, berberisch sprechen, genau wie die Berber leben und trotzdem gewisse jüdische Gebräuche haben. Hier handelt es sich um jüdische Berber, von denen Gerhard Roth's berichtet: „Die ersten und ältesten Juden datieren von einer Einwanderung her, die vor unserer Zeitrechnung stattgefunden hat. In ihnen gehören jene Israeliten, von denen Davidson erzählt und von deren wirklicher Existenz ich selbst bei meiner Ueberzeugung des großen Atlas ebenfalls Kunde erhielt. Diese Juden sprechen berberisch (Mashah, Schellah oder Tamaschit), leben von der marokkanischen Regierung ganz unabhängig, wenigstens ebenso unabhängig wie die Berber oder Berberdörfer. Sie leisten wohl einem Berberfürsten Hordann und schließen sich ihm an, leben aber auf gleichem Fuße mit den Berbern und tragen ebensogut Waffen wie diese. Sie sind also die einzigen Juden inmitten mohammedanischer Bevölkerung, welche Waffen tragen. Sie leiden sich ebenso wie die übrigen Gebirgsbewohner und reden nicht die berberische Mohammedaner, wie es sonst für die Juden Marokkos vorkommt, mit „Sidi“, d. h. „mein Herr“, an, sondern mit dem einfachen Namen. Diese Juden sollen nicht die Bücher Moses besitzen, sie sollen keine Nachkommen von der Existenz Jesu Christi, sie sollen nicht in die babylonische Gefangenschaft gegangen, sondern schon um diese Zeit nach Afrika ausgewandert sein... Auch am Run, wohin ich leider nicht gedrungen bin, soll es Berber geben, die sich zur jüdischen Religion bekennen, oder Juden, die berberisch reden. Sie wollen auch lange Zeit vor unserer Zeitrechnung aus Palästina gekommen sein.“ Man sieht deutlich an der besseren Stellung dieser nur die jüdische Religion bekennenden Berber gegenüber der verachteten Stellung der eigentlichen Juden, daß doch hinter der mohammedanischen Religionsgesetzgebung, die den Juden als Ungläubigen ablehnt, ein gewisses Gefühl für die Bedeutung der Rasse vorhanden ist, das eine verschiedene Behandlung von wirklichen Kassejüden und solchen Stämmen, die durch irgendeinen Zufall ihrer Geschichte zwar Angehörige einer jüdischen Seite, aber keine Kassejüden sind, bewirkt hat.

Leon Blum über Abrüstung und Krieg

Paris, 15. Nov. Ministerpräsident Leon Blum sprach am Sonntag in Soissons auf einem Bankett, das von Mitgliedern der Volksfront zu Ehren des Landwirtschaftsministers Monnet gegeben war. Der Ministerpräsident benutzte die Gelegenheit, um erneut seinen Glauben an den Bestand der Volksfront zu betonen. Er habe mit den kommunistischen Vertretern von Soissons einen brüderlichen Händedruck ausgetauscht; das sei symbolisch für die Lage im Lande. Der Krieg sei unvermeidlich; nur der Verteidigungskrieg lasse sich rechtfertigen oder der Krieg, der dazu bestimmt sei, das Schicksal derer zu verteidigen, deren Existenz mit der unferigen eng zusammenhänge.

Es sei freilich nicht immer leicht, zwischen Angriffskrieg und Verteidigungskrieg zu unterscheiden, daher der Schiedsgerichtsdanke. Allerdings sei ein internationaler Schiedsgerichtsdanke sich ohne gleichzeitige Abrüstung so gut wie wertlos. Bei dem Zustand des Rüstungswettlaufes könnte sonst ein starker Staat in wenigen Stunden sich auf seine Beute stützen, die Welt vor eine vollendete Tatsache stellen und dann auf alle Schiedsgerichte ein höhnisches Lächeln anstimmeln. Trotz des Rüstungswettlaufes dürfe man den Gedanken an die Abrüstung nicht fallen lassen. Er bleibe überzeugt, daß durch den Willen der Völker der Frieden gesichert werden könne. In einigen Wochen werde man in Genf erneut an das Werk gehen und Erfolg haben.

Werbt für eure Heimatpresse!

Die deutschen Ströme wieder frei!

Erläuterung der deutschen Reichsregierung über die Verfallener Stromkommissionen

H. Berlin, 15. November

Am Samstag haben die deutschen diplomatischen Vertretungen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen diesen ein Schreiben übermittelt, in dem es u. a. heißt:

„Die Freiheit der Schifffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller in Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast 100 Jahre lang die Grundlageneiner fruchtbareren Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles in Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schifffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Ueberwachung seiner Wasserstraßen aufzwingen vermag, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.“

Das Schreiben schildert dann die ersten Versuche der deutschen Reichsregierung, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen. Ein Erfolg ist diesen Versuchen verweigert worden, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagene mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Die deutsche Regierung sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die im Verfallener Vertrag vorhandenen Bestimmungen der auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromrechte nicht mehr als verbindlich anerkennt. Sie hat dementsprechend beschloffen, die für den Rhein am 4. Mai d. J. getroffene vorläufige Vereinbarung mit sofortiger Wirkung zu kündigen und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzusehen. Damit entfällt eine weitere Mitwirkung Deutschlands in den Verfallener Stromkommissionen. Die Vollmacht der bisherigen deutschen Delegierten ist erloschen.

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schifffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt; das gilt auch für die Frage der Schiffsverkehrsgebühren. Dabei steht die deutsche Regierung voraus, daß auf den Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewährt wird. Außerdem wird die deutsche Regierung die deutschen Wasserstraßenbehörden anweisen mit den zuständigen Behörden der anderen

Anliegerstaaten gemeinsame Projekte zu erörtern und darüber gegebenenfalls Vereinbarungen zu treffen.“

Für die südwestdeutsche Wirtschaft ist die Neuregelung besonders wichtig. Der Gewaltakt von Versailles hat Frankreich die Verkehrs- und wirtschaftspolitische Herrschaft über den Rhein ausgeliefert, obwohl es nur mit dem elsässischen Wertstoff Anlieger ist. Der Sitz der Zentralkommission wurde von Mannheim nach Straßburg verlegt; in ihr hatte sich Frankreich ausdrücklich den Vorrang vorbehalten. In der Kommission blieb das Deutsche Reich mit vier Mitgliedern in der Minderheit gegen fünf Franzosen, zwei Niederländer, zwei Schweizer, zwei Briten, zwei Italiener und zwei Belgier. Außerdem hatte Frankreich das Recht, den Oberrhein zum Bau von Kanälen und zur Kraftgewinnung abzuleiten, während dem Deutschen Reich der Bau von Seitenkanälen verboten war. Die Wiederherstellung der Gleichberechtigung wird der südwestdeutschen Wirtschaft besonders zugute kommen.

Erstes Auslandsdecho

Die Nachricht von der Wiederherstellung der Reichshoheit über die deutschen Wasserstraßen hat in London starke Beachtung gefunden. Eingehende Stellungnahmen sind in Anbetracht des Wochenendes jedoch erst für Montag nachmittag zu erwarten. Reuters erklärt, die deutschen Maßnahmen seien zu erwarten gewesen. Der „Evening Standard“, der „Star“ und „Evening News“ sprechen in ihren Ueberschriften von einer Zerreißen der letzten Ketten von Versailles durch Deutschland. Sämtliche Blätter bringen sodann historische Uebersichten über die Entstehung der Internationalisierung der Wasserstraßen, sowie zum Teil kurze Inhaltsangaben der betreffenden Artikel des Verfallener Diktats.

In ausländischen französischen Kreisen wird zur Aufkündigung der Verfallener Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die französische Regierung vorläufig ihre Haltung zur neuen „einseitigen Kündigung“ der Verträge nicht festlegen könne. In Abwesenheit des Außenministers Delbos, der auf dem Lande weilt, fanden am Samstag nachmittag Sachverständigenbesprechungen am Quai d'Orsay statt, um zu der durch die deutsche Erklärung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. An den Besprechungen haben auch Ministerpräsident Leon Blum und Unterstaatssekretär Biénot teilgenommen. In den Sonntagblättern finden sich lebhaftere Kommentare. Der rote Faden, der sich auch diesmal wieder durch die Besprechungen der französischen Zeitungen zieht, und den man jedesmal feststellen kann, wenn Deutschland sich gezwungen gesehen hat, von sich aus die Initiative für die Wiederherstellung der restlosen Souveränität zu ergreifen, besteht in der verpöht kommenden Versicherung, daß die Reichsregierung die Erfüllung aller ihrer Forderungen auf dem Wege internationaler Verhandlungen hätte erreichen können.

Großartiger Erfolg der Londoner Philharmoniker

Dresden, 16. November

In Fortsetzung ihrer Deutschlandreise westen die Londoner Philharmoniker am Sonntag in Dresden. Das von ihnen am Abend in der Sächsischen Staatsoper veranstaltete Konzert gestaltete sich zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis erster Ordnung. In der Regierungslage hatten u. a. Reichsstatthalter und Gouverneur Mutschmann mit den sächsischen Ministern Dr. Feilich, Lent und Kampf sowie Oberbürgermeister Bömer Platz genommen.

Sir Th. Beecham, der Leiter der Philharmoniker, wurde bei seinem Erscheinen mit überaus herzlichem Beifall empfangen. Er dirigierte das umfangreiche Programm ausnehmend und bewies eine Beherrschung des Stoffs und der Spielarten, die höchste Bewunderung abnützigen.

Am Anstich an das Konzert hatte Reichsstatthalter Mutschmann die Londoner Philharmoniker mit ihrem Leiter zu einem Empfangen mit anschließendem gelichem Festmahl eingeladen. Der Gastgeber wies auf die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und England hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese Beziehungen durch die in Deutschland zu besorgte aufzunommene Reise der Londoner Philharmoniker noch eine Vertiefung erfahren möchten. Sir Thomas Beecham dankte und unterstrich die Bedeutung Deutschlands für das Musikleben der Welt, wobei er darauf hinwies, daß die großen deutschen Komponisten sich auch in England längst Heimatrecht erworben hätten.

Am Sonntag mittag feierten die Londoner Philharmoniker ihre Weiterreise nach Leipzig fort.

Scharfe Angriffe auf Baldwin

London, 14. November

Die Oppositionsgruppen verschiedener Richtungen unternahmen plötzlich wie auf Verabredung einen konzertierten Angriff gegen das Kabinett und gegen den Premierminister Baldwin persönlich.

Zwei Stellen aus Baldwin's jüngster Unterhausrede haben ihn diesem Angriff ausgesetzt. Auf den Vorwurf, daß die englische Anstrengung verhältnismäßig spät einsetzt habe, hatte Baldwin erwidert, er selbst sei schon früher von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt gewesen. Auf Baldwin's nächsten habe er diese Frage aber zunächst stellen müssen, da damals noch ein völkerverbindungsähnlicher Wind in England wehte und Abrüstung höher im Kurs stand als Aufrüstung.

Die Opposition mächte ihn deshalb der Unaufrichtigkeit zeihen. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß diese Nachgiebigkeit gegenüber Rücksichten zweiten Ranges auf einen Mangel an Führereigenschaften schließen lasse. Der Labour-Abgeordnete Greenwood hat am Freitag bei einer Rede in Preston sich dazu hinreichend lassen, von „Betrug“ zu sprechen.

Ferner hat Baldwin im Unterhaus bemerkt, daß Demokratien etwa zwei Jahre hinter den Diktaturen herzuhalten pflege. Das hat in allen Lagern, auch im konservativen, Mißbilligung und Opposition hervorgerufen. So besaßen sich denn auch alle Morgenblätter — außer der „Times“ mit diesem Fall.

Politik über das Wothenenb

Kleine Privat-Polizei

Ein Rundschreiben des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei läßt eindeutig den Begriff der Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates und verbietet die Führung von Polizeigewalt durch „Werk-Polizei“ durch Werkgruppenorganisationen privater Unternehmen. Diese können durch Bezeichnungen wie „Werkbeschütz“, „Werkaufsicht“ usw. ersetzt werden.

Was man nicht will, das man die ta...

Zur gleichen Zeit, da in Ostberchlesien ein polnisches Gericht ein Reichsdeutsche, die auf der Rückkehr von der Märzwahl von polnischen Vandalen überfallen worden waren, bei völliger Straflosigkeit der Rombies zu Geldstrafen verurteilte, bedauert sich die polnische Presse über die „Mißachtung der berechtigten Forderungen der polnischen Minderheiten“ in der Tschscholowatel.

Spionage im roten Generalstab

Die sowjetrussische GPU soll nach englischen Uebersetzungen Einzelheiten eines großen Spionagesalles bekanntgegeben haben. Es sollen militärische Aufmarschpläne für den Kriegfall mit einer Westmacht von großer Wichtigkeit gestohlen worden sein. Eine bisherige GPU-Agentin „Irene Natchalowna“ und ihr Liebhaber, ein hoher roter Generalkabstabsstabschef, sollen in diesem Zusammenhang verhaftet worden sein.

18 Reichsdeutsche in USSR verhaftet

Bisher sind, soweit bekannt geworden, in Moskau sieben und in Leningrad elf Reichsdeutsche von der GPU verhaftet worden. Außerdem geht durch die Sowjetunion eine neue Verhaftungswelle riesigen Umfangs, die Sowjetbürger aus den verschiedensten Kreisen umfaßt.

Deutsche Glückwünsche an Marshall Byrd-Smiley

Anlässlich seiner Ernennung zum Marschall sind dem Oberbefehlshaber der polnischen Armee aus allen Ländern Glückwunschtelogramme zugegangen. Das Telegramm des Ministerpräsidenten Generalobersten Göring veröffentlichte fast alle polnischen Blätter im Wortlaut. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Militärattache des Marschall Byrd-Smiley ein Handschreiben des Generalfeldmarschalls von Blomberg überreicht hat.

Das Vermächtnis der Selben von Langemard

Berlin, 15. November.

In einer weihenollen Feierstunde gedachte am Sonntag die G. B. in der Deutschlandhalle gemeinsam mit der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Bewegung der gesonnenen Selben von Langemard, deren Opferzeit sich in diesen Tagen zum 22. Male jährte.

Vor der Feier legte Reichsjugendführer Baldur von Schirach gemeinsam mit dem Gauleiter Adolf Wagner (München) und dem Vorsitzenden des Langemard-Ausschusses General Freiherr von Grote am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Bei der Feierstunde in der Deutschlandhalle wurden beim Fahnenempfang neben den Bannern der nationalsozialistischen Jugend auch die Langemard-Traditionsfahnen des Königin-Augusta-Garde-Genadier-Regiments in den Saal getragen. Das dichterische Gedenkenmal des Langemardkampfes, die Langemard-Kantate „Die Briefe der Gefallenen“ von Wolfgang Eberhard Müller und Georg Blumenfaat, das alljährlich auf der Langemardfeier aufgeführt wird, leitete die Feierstunde ein.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach über die Bedeutung der Feierstunde. Zum dritten Male finde sich die Jugend des Dritten Reiches mit den Soldaten des großen Krieges zusammen, um am Tage von Langemard jenes Opferes zu gedenken, der als leuchtendes Vorbild für alle Zeiten die deutsche Jugend verbleibe.

Der Leiter des Traditionsbundes München, Oberbayer, Gauleiter Adolf Wagner, schilderte aus eigenem Erleben den Kampf der jungen Freiwilligen im großen Kriege. In packenden Worten brachte er den jungen Zuhörern das Erlebnis der Front nahe, das alle trennenden Schranken niederriß und ein Millionenheer zu einer einzigen Stahlharten Kameradschaft zusammenföhloß. Doch der unerhörte Einsatz der Front und der Opferes der Besten hätten vergeblich bleiben müssen, wenn nicht Adolf Hitler nach dem Zusammenbruch des ganzen deutschen Volk ebenso wieder zu einer Frontkameradschaft in Frieden zusammengeschlossen und ihm seine volle Wehr wiederzugeben hätte. Hinter den Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung steht jetzt eine Jugend, die bereit ist, das Erbe anzutreten.

Dann erneuerte Baldur von Schirach das feierliche Gelöbniß der Jugend, das Vermächtnis der Toten von Langemard hochzuhalten und jederzeit wie sie bereit und entschlossen zu sein, Ehre und Freiheit der Nation zu verteidigen.

Im Anstich an die Feierstunde wurden in der Langemard-Gedenkhalle im Glockenturm des Reichssportfeldes an der von Stahl eingehüllten Erde von Langemard Kränze niedergelegt.



Die Uhr tickt

Solange wir denken können, tickt die Uhr in unserem Wohnzimmer ihr gleichmäßiges Takt. Jahrein, jahraus. Wir hören kaum noch hin, wenn sie zu uns spricht, denn der Klang ihrer pochenden Rante hat sich so heimlich in uns hineingestohlen, daß er zu uns gehört wie alle Dinge, die immer um uns sind.

Nur manchmal, wenn uns stille Gedanken bewegen, hören wir plötzlich auf und schauen auf den großen Zeiger, der langsam, aber unerbittlich vorwärts schreitet, weiter, weiter, immer weiter.

Und in solchen wachsamem Augenblicken überhäufen wir die Uhr, die wir gewissermaßen Tag für Tag auf die Wanderschaft schicken, mit bitteren Vorwürfen oder mit lebendigen Wünschen. Vor allem reizt uns dieses gleichmäßige Takt, das gar nicht in den bewegten Gang unserer Gefühle hineinpaßt. Wenn wir voll Freude und Spannung sind, dann — denken wir — müßte das Räderwerk der Uhr so wild und rasch sein wie die Schläge unseres Herzens. Aber langsam und bedächtig verläßt der große Zeiger einen winzigen Strich auf der Landschaft seiner Zeitanzeige, um zum nächsten vorzurücken. Tick — tack — tick — tack — fast spöttisch klingt es zu uns herüber, überlegen. Und immer deutlicher wird uns bewußt, wie ahnungslos unsere innere Auflebung ist, dieser fast wilde Schrei gegen das Vergessen.

Wenn wir aber müde und durch irgendein Erlebnis wehmütig geworden sind, dann wird es sehr still in uns, wenn die Uhr zu uns spricht. Denn ihre Wanderung, die sie unermüdet und ohne zurückzuschauen fortsetzt, ist gleichsam ein Spiegelbild unseres Erdendaseins, oder — vielleicht gar ein Vorbild? Wenn die Uhr tickt, misen wir mit dem Kopf, aber alles, was in uns wach und lebendig ist, nicht auch dazu, nicht mit. Denn in diesen Augenblicken der Schwermut sind wir einverstanden mit dem gleichmäßigen Wandern des großen Zeigers, mit dem ersten, unaufhaltsamen Takt unserer Uhr, die ja nur ein Bild des großen Zeitverlaufs ist, das lautlos und mit Kieselsteinen über uns hinweggeht.

Und daran mahnt uns die Uhr im Wohnzimmer mit ihrem gleichmäßigen Tick-Tack, Tick-Tack...

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

66. Geburtstag. Morgen Dienstag vollendet unsere Mitbürgerin Frau Pauline Wanner, Geborene Böhmer, ihr 66. Lebensjahr. Die Hochbetagte ist die älteste Einwohnerin unserer Kreisstadt und interessiert sich noch lebhaft für alle Tagesereignisse ihrer engeren und weiteren Heimat.

Filmvortrag in der Ortsgruppe des NSD. Die hiesige Ortsgruppe des NSD veranstaltete am Samstagabend im „Hären“-Saal einen Filmvortrag, der leider nicht den Erfolg aufwies, den er im Interesse der wichtigen Sache verdient hätte. Der Leiter der Ortsgruppe, Regierungsrat Müller, zeichnete in seinen Ausführungen ein überaus interessantes Bild von der im NSD geleiteten Volkstumspolitik für alle die vielen Millionen im Ausland lebenden deutschen Brüder und Schwestern. Der Redner vermittelte sodann Eindrücke von der großen Pfandtagung des NSD in Königsberg, an der er ebenfalls teilnahm. Eine wertvolle Ergänzung der Ausführungen waren die zahlreichen Bilder, die der Film zeigte. Wir erlebten gleichsam die Fahrt nach dem Ostland, die großartige Tagung selbst, die Fahrten durch das schöne Ostpreußen im Wäde mit. Da waren es vor allem die großen Städte, die traditionsreichen Ordensritterburgen, die idyllischen Landschaftsbilder, die uns einen Querschnitt von diesem Grenzland im wahrsten Sinne des Wortes zeigten. Ob Städte, Bauerndörfer, alte oder neuere Bauten: deutscher Geist, deutsche Art prägte ihnen das Antlitz. Diese Ostmark wird ihr Deutschland heldenmütig verteidigen und wird ferndeutlich bleiben. Neben den vielen Millionen deutscher Menschen im Vaterland und draußen in der Welt hält der deutsche Aar seine Schwinger. Mit dem Appell, die fruchtbringende Tätigkeit des NSD zu unterstützen, schloß Regierungsrat Müller den lehrreichen NSD-Abend.

Sonntagsrübild

Wir stehen zwischen Herbst und Winter. Anheubend neigt sich die Waage, die Schale mit dem angenehmen Teil des Jahres wird leichter und leichter und der Zeiger schlägt bedenklich nach dem letzten Viertel aus. Novembermitte. Überwunder Reisen zeichnet am frühen Morgen die Jahreszeit, der Sturm des Vorwinters hat ganze Arbeit geleistet und Bäume und Sträucher in Wald und Feld reden die kalten Kesse wie zum Bitten aufgestreckte Arme den seltenen, aber uns so willkommenen Sonnenstrahlen entgegen. Auch der Mensch, den sonst die Woche über das Wetter wenig bekümmert, der unterm schützenden Dach sein Tagewerk vollbringt, empfindet die sonnbeschienene Nase des Sonntags als ebenbürtiges Ge-

schenk, wie der, der bei Wind und Wetter sein Brot verdienen muß. Ja, ein schöner Sonntag best eine ganze, schlechte Woche zu, so und so. Diese Aufgabe hatte auch der gefrigger Sonntag. Wohl fehlte die beglückende Wärme, es war trotz klarem Himmel ziemlich herb im Freien, aber dennoch lebten vergnügte Spaziergänger allerorts Straßen und Wege. Auch der hiesige Schwarzwaldberein führte seine Walswanderung programmäßig durch. Der Kraftverkehr war kaum irgendwo durch Störungen gehemmt, Keilverkehr war keiner, aber dafür das Tempo umso schärfer. Der gefrigger Sonntag war einer der wenigen, an dem weiter keine Veranstaltung irgend welcher Art im Städtle war, man war sich sogar auch mal wieder selber überlassen und konnte sich in ausgiebiger Weise in Gottes freier Natur erholen. Am Abend war das Kameradschaftstreffen des Kriegervereins auf besacht. Weil wir wissen, daß sich der Wettermacher nicht nach unseren Wünschen richtet, sind wir für einen Tag, wie der gefrigger, umso dankbarer.

Aus der Badstadt Wildbad

Winterhilfswerk Wildbad. Achtung Volksgenossen Wildbad! Am Dienstag den 17. November findet die zweite „Pfundsammlung“ hier statt. Richt die Helferinnen der Frauenenschaft nicht vergeblich an eure Tücher. Dieser Appell richtet sich insbesondere an die Haushaltungen, welche den Ruf des Führers noch nicht verstanden haben. Es darf keine solchen Volksgenossen mehr in Wildbad geben, welche zu dieser Sammlung nichts beisteuern wollen, um so die Rot zu lindern. Ein Pfund kann jedes geben, wenn es will. Wer das nicht tut, belastet dadurch sein Gewissen dem Vaterland und dem Führer gegenüber und belundet dadurch, daß er nicht Willens ist, dem Führer zu diesem großen sozialen Werk zum Siege zu verhelfen.

Darum, Volksgenosse, gebe auch Du, denn es mag vielleicht noch eine Zeit kommen, wo Du es bitter bereust, es nicht getan zu haben. Der Ortsbeauftragte des NSD Wildbad.

Neuordnung der Freiw. Feuerweh

Wildbad, 15. Nov. Am Dienstag den 3. November d. J. hielt die Freiwillige Feuerwehr Wildbad im Saale des Hotels Wildbader Hof eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Wehrführer W. Schill, Baumunternehmer, konnte punkt halb 9 Uhr die Versammlung eröffnen. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Bürgermeister Kießling anwesend.

Zur Tagesordnung übergehend, welche nur die Bekanntgabe und Beschlußfassung der Einheitslagung enthielt, wurde von Wehrführer Schill jeder Paragraph von 1-20 vorgelesen. Bürgermeister Kießling gab anschließende Erläuterungen und Aufklärung zu der von Wehrführer Schill vorgelesenen Satzung. Aus der Mitte der Versammlung erfolgte leinertelei Wortmeldungen, sodas die einstimmige Annahme der Satzung festgestellt werden konnte. Bei diesem Anlaß sprach Bürgermeister Kießling der gesamten Wehr den Dank der Stadtverwaltung und der Einwohnerchaft aus für die tadellose Durchführung der am 16. Oktober d. J. durch den Landesfeuerlöschinspektor Oberbaurat Zimmermann-

Stuttgart abgenommenen Prüfung und Befähigung.

Infolge Annahme der neuen Einheitslagung müßte auch der gesamte Führerrat auf fünf Jahre neu gewählt werden. Bürgermeister Kießling gab wiederum Aufschluß über die Wahl des Führerrats und schlug der Versammlung vor, den bisherigen Verwaltungsrat mit der künftigen Führung der Freiwilligen Feuerwehr Wildbad zu beauftragen. Es wurden zur Wahl vorgeschlagen: Führer der Wehr: Wilhelm Schill, Baumunternehmer; Stellvertreter: Wilhelm Weising, Bezirkskaminkehrermeister; Schriftführer: Fritz Klotz, Kaufmann; Kassier: Paul Gesselschwerdt, Kaufmann; Geräteverwalter: Eugen Wipps jr., Schlossermeister; Führer der Oberbrandmeister: Gustav Luz, Malermeister; Karl Wader, Zimmermann; Ludwig Aldinger, Gilder; als deren Stellvertreter die Brandmeister: Wilhelm Schneider, Schreinermeister; Hermann Brachbold, Schreinermeister; Gustav Oeder, Schneidermeister.

Da weder mündliche noch schriftliche Gegenanschläge gemacht wurden, konnte auch in diesem Punkt die einstimmige Annahme der Wahl des Führerrats bestätigt werden.

Wehrführer Schill sprach Bürgermeister Kießling den Dank für seine Mithilfe aus, gleichzeitig dankte er auch der Versammlung im Namen des neuen Führerrats für das einmütige Vertrauen mit dem Wunsch, das das bisherige tatkräftige und kameradschaftliche Zusammenarbeiten innerhalb der Wehr künftig nur noch mehr gefestigt werde. Mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer und das Vaterland schloß der Wehrführer die harmonisch verlaufene Versammlung. F. K.

Aus der Gemeinde Birkenfeld

Samstag. Der Kirchweihmorgen war trüb und regnerisch; aber mittags brach die Sonne durch die Wolkendecke und lockte viele zu einem Spaziergang hinaus ins Freie, die sonst daheim im warmen Zimmer dem Lautsprecher gelauscht hätten. Im Dorf herrschte roter Fremdenverkehr; es waren meist Kirchweihgäste, die bei dieser Gelegenheit ihre Besuche machten, um dann in unseren Gaststätten Einkehr zu halten, und diese wurden sich dabei eines sehr guten Besuchs erfreuen. Auf dem Weg bei der „Aussicht“ war hauptsächlich die Jugend vertreten, die sich an der Schiffbauel und an der Schießbude vergnügte. Abends fanden dann in den verschiedenen Lokalen Tanzunterhaltungen statt. — Unserer ersten Mannschaft ist endlich wieder einmal ein Sieg geglückt. Mit dem knappsten aller Ergebnisse holte sie sich gegen Franconia Karlsrube beide Punkte. Dem Spielverlauf nach hätten mehr Tore erzielt werden müssen.

Wührlin Gosh gefahren. Der hier wohlbekannte und geschätzte Maurermeister W. Gosh ist am vorigen Freitag unerwartet rasch einem schweren Leiden in einem Forzheimer Krankenhaus erlegen. Der Verstorbene hat, bevor er seinen künftigen Wohnsitz in unserer Gemeinde aufsuchte, in der Schweiz und in Holland als tüchtiger Maurerpolier gearbeitet. Schon vor Jahren hat er den Gedanken der Erhaltung von wirklich billigen Volkswohnungen aufgegriffen und durch den Bau des ersten Teils der Sonnensiedlung in die Tat umgesetzt. Die hiesige Einwohnerchaft verliert in ihm einen unermüdeten, tatkräftigen Bauhandwerksmeister.

Die NS. im Kreise der Spanien-Deutschen

Welch nachhaltigen Eindruck die Hitlerjugend auf die aus Spanien geflüchteten Deutschen und Spanier macht, beweist am besten die Tatsache, daß sie zu ihrem letzten Abend den Führer des Bannes 126, Willy Waldelich aus Freudenstadt, verpflichteten, der ihnen Aufschluß über die sie bewegenden Fragen der neuen deutschen Jugenderschaft geben sollte.

Nach dem Lied der NS. „Ein junges Volk steht auf“ begrüßte der Obmann der Spanien-Deutschen die Erschienenen, worauf Bannführer 126 zu seinen Ausführungen überging.

Nachdrücklich wußte er zu betonen, daß diese Jugend nicht etwa der Entschluß irgend eines Rüstlers ist, sondern daß sie als vollwertige Kampfjugend groß geworden ist und dieser Kampf ihr auch das Gesicht gab. Zusammen mit den Soldaten des großen Krieges hat sich eine kleine Schar Jungen in den frühesten Jahren des Kampfes zu dem damals noch unbekanntem Adolf Hitler geschlagen, und so ist die größte Jugendbewegung völlig aus sich selbst heraus entstanden. Sie war bereit, Opfer zu bringen im Kampfe gegen innere und äußere Feinde, in einer Zeit, da das deutsche Volk noch gefeindet und geknechtet war. Viele Jungen mußten oft das Elternhaus verlassen, verloren die Stellung oder wurden in der Schule gedrückt und trotzdem gaben sie den Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes nicht auf, im Gegenteil, immer neue Kraft wurde gesammelt und immer fanatischer wurde getämpft, trotzdem ihnen niemand sagen konnte, daß im Jahre 1933 ihr Adolf Hitler

Führer des deutschen Volkes werden sollte. In der Zeit, als der Führer die Worte prägte: „Dort, wo sie uns eine Faust machen, brechen wir sie auf“, wurde die Gründung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterjugend vollzogen. Als dann im Jahre 1933 die Partei zur Staatsjugend wurde, kam die gesamte deutsche Jugend zu der Fahne des Führers, Freiwillig, einem inneren Befehl folgend.

Der Bannführer ging nun auf den Grundsatz „Jugend will von Jugend geführt sein“ ein und erklärte hierzu, daß im Gegensatz zu der Walla in Italien, wo Offiziere die Jugend befehligen, bei der NS. der Führer aus den Reihen der Jugend selbst kommt. Damit tragen sie in jungen Jahren schon ein reichliches Maß an Verantwortung. Die Wahl der Führer wird nach dem Prinzip der Leistung getroffen.

Der Dienst in der Hitlerjugend ist zusätzlich und freiwillig und legt sich im wesentlichen zusammen aus der weltanschaulichen Schulung und körperlichen Erziehung. Zwei Jahrtausende war das deutsche Volk uneinig und zerfallen in Klassen, Konfessionen und Stände, ein Reich Friedrichs des Großen müßte untergeben bei Jena und Auerlitz, das Reich Bismarcks wankte schließlich in seinen Grundfesten, weil sie dem Volke keine neue Weltanschauung bringen konnten. Adolf Hitler hat es fertiggebracht, die ganze Nation zu den Taten ihrer Vorfahren zurückzuführen und sie an die großen Geschicke der Vergangenheit zu erinnern, indem er eine neue Weltanschauung brachte. So stehen in den Heimabenden die

Partei-Amt mit betretenen Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Im Kreis Neuenbürg führt die DAF für die Mitglieder der DAF Pflichtversammlungen durch. Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder sind, bitten wir um ihren Besuch. Die nächste Versammlung findet statt:

Salmbach: Dienstag den 17. Nov.; Der Kreiswähler.

DAF Langenbrand. Am Dienstag den 17. ds. Mts. findet abends 8.30 Uhr im „Löwen“-Saal in Salmbach eine Großkundgebung der DAF statt. Die Mitglieder sämtlicher Zellen der Ortsgruppe Langenbrand sind verpflichtet, daran teilzunehmen. Auch sind die noch nicht organisierten Pa. aufgefordert, der außerordentlich wichtigen Versammlung beizuwohnen.

Der Ortsobmann der DAF.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Die Winterprogramme sind eingetroffen und können beim Kreisamt der NSD, „Kraft durch Freude“, Adolf Hitlerstraße 7, abgeholt werden. Gleichzeitig wollen die Ortsämter hierauf Bestellungen entgegennehmen und dem Kreisamt aufgeben. Preis 5 Pfg.

Kreisamt.

Bilder von dem großen Kriege an uns vorüber, wo das deutsche Meer einer ganzen Welt handhelt, wir hören von Albert Leo Schlageter und den Hingegangenen der Bewegung, die in den Tod gingen, um Deutschland frei zu machen.

Wie tief der Gedanke des Sozialismus in der Hitlerjugend verwurzelt ist, beweist der Einsatz für den Nächsten und die Erziehung zur Achtung des Nebenmenschen. Die Lager und die Fahrten sind hierzu gute Erziehungsfaktoren, wie auch die Gleichheit unserer Uniform den Arbeiterjugenden nicht von dem Beamtensohn zu unterscheiden weiß. So erzieht die Hitlerjugend zusammen mit Schule und Elternhaus die junge Generation, die das Erbe einer großen Vergangenheit anzutreten hat. Bannführer Waldelich schloß mit der Versicherung, daß der Nationalsozialismus noch über Jahrhunderte hinaus die Geschichte der deutschen Nation bestimmen wird.

Gleich einem Gelübnis brandete das Lied auf: „Nur der Freiheit gehört unser Leben“, das den Abend schloß.

Tot aufgefunden

Schwarzberg, 16. Nov. Die 56 Jahre alte Landwirtswitwe Marie Burkhart kam am Sonntag nachmittag im Waldgebiet von Kapfenhardt auf tragische Weise ums Leben. Die Frau wollte von einem Busch Zweige abschneiden; dabei mußte sie sich an einen Baumstumpfen stellen, der einige vorspringende scharfe Finken aufwies. Durch irgend einen Umstand verlor sie den Halt und glitt aus. Beim Sturz wurde ihr unglücklicherweise die Schlagader eines Oberarmes verletzt, woran die Bedauernswerte an Ort und Stelle verblutete. Eine andere Frau, die später an dem Blute vorbeikam, fand die Tote und benachrichtigte, da ein Mord vermutet wurde, die zuständige Stelle. Die Untersuchung ergab jedoch einwandfrei, daß Frau Burkhart auf tragische Weise den Tod gefunden hat.

Aus Pforzheim

Die Helden von Langemarck sind am Samstagabend durch eine eindrucksvolle Feier am Hauptfriedhof geehrt worden. Abteilungen der SA, der Hitlerjugend und des Jungvolks marschierten gegen 7 Uhr zum Ehrenhain der Gefallenen, wo unter Kranzniederlegung und Ansprache der Toten des Weltkrieges vor Langemarck gedacht wurde.

Die Freiwillige Feuerwehr hatte Samstag ihren „Bunten Abend“ im vollbesetzten Städtischen Saalbau, den die Stadt- (Feuerwehr-)Kapelle in der Hauptstraße bestritt. — Im Stadtteil Brödingen füllte ein Unterhaltungsabend die Turnhalle, den der dortige Männergesangsverein veranstaltet hatte. Chorvorträge und zwei Theaterstücke, Sängerehrung und Tanz wechselten in bunter Reihenfolge ab.

Der gefrigger Sonntag eröffnete in der Fröhe schreite Ansichten für den Sonntagspaziergang wie auch für Ausflüge in die Umgebung. Ein feiner Sprühregen ging in den ersten Morgenstunden nieder. Erst gegen Mittag hellte sich der Himmel auf und ermöglichte so die Erholung in der schönen freien Gottednatur. Die Eisenbahn hatte regen Verkehr, zumal in der Umgebung Pforzheims

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Montag, 16. Nov.: „Mauritia“, Operette in drei Akten von Walter Kollo. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.)



Kritik angeklagt war. Die Vergnügungs- und Gaststätten wiesen den üblichen Sonntagverkehr auf. Wölfling ausverkauft war das Stadttheater, wo sich der Gast des Abends, Claire Kutenrich, in der Rolle der Madame Butterfly verabschiedete. Ueberwältigend war auch beim zweiten und letzten Auftreten der Künstlerin das vollendete Spiel. Ein Beifallssturm durchdrang das Haus, als der Vortrag nach dem zweiten Akt sich geschlossen hatte. Wiederholt mußte sich dieser Stern am Himmel der darstellenden Kunst dem Publikum zeigen. Ueberwältigt von Beifall und Blumen entbot die Künstlerin den Abschiedsgruß.

Im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus spricht morgen Dienstagabend im Städtischen Saalbau Parteigenosse Pharrer a. D. Münchmeier, Mitglied des Reichstags. Wie kennen ihn noch, den alten Kämpfer für das Dritte Reich, wir sind auch heute noch erfüllt von seinen wuchtigen Reden gegen die unheilvollen Parteien des alten Regimes in der Kampfzeit. Es steht daher zu erwarten, daß der Saalbau am Dienstag das gewohnte Bild aus den Tagen vor dem Umbruch zeigen wird.

Württ. Heimstätte gegründet

Das Reich und die Württ. Landeskreditanstalt haben am 12. November d. J. die Württ. Heimstätte GmbH, als Treuhänderin für Wohnungs- und Kleinrentenwesen im Gebiet des Landes Württemberg gegründet. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Innenminister Dr. Schmidt, 1. Stellvertreter der Frau, Gauleiter Friedrich Schmidt, 2. Stellvertreter der Frau, Landesbankdirektor Dr. Kiehl. Weitere Mitglieder des Aufsichtsrats sind Landesbauernführer Arnold, Landeshandwerksmeister Bäumer, der Leiter des Gauheimstättenamts Württemberg, Baurat Bohnerl, der Leiter des Verbands der Württ. Wohnungsunternehmen, Oberrechnungsrat Bähler, der Präsident der Württ. Industrie- und Handelskammer Rehn, der Präsident der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Dr. Ranzmaier, der Präsident des Württ. Sparkassen- und Giroverbands, Reuffer, der Präsident des Landesfinanzamts Pfeiffer, Gauwirtschaftsberater Direktor Reiche, Direktor Dr. Sarrazin bei der Deutschen Bau- und Bodenbank in Berlin und Oberbürgermeister Dr. Girdlin. Zum leitenden Geschäftsführer der Heimstätte ist Regierungsrat Dr. Gähnermann beim Württ. Wirtschaftsministerium

bestellt worden. Als 2. Geschäftsführer und erster Architekt ist Regierungsbaumeister Klustinger beim Gauheimstättenamt Württemberg und als Profurst Dr. Dr. E. G. Le bei der ostpreussischen Heimstätte in Königsberg vorgesehen.

Der Zeitpunkt, an dem die Heimstätte ihre Tätigkeit nach außen aufnimmt, wird noch besonders bekanntgegeben. Bis dahin ist es zwecklos, Gesuche irgendwelcher Art an sie zu richten.

Eine der besten Reichsbahndirektionen

Jahresappell der württ. Eisenbahner
M. St. Stuttgart, 15. Nov.

Alljährlich versammeln sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn, im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart, um einen Appell beizuwohnen. Aus allen Teilen Württembergs und Hohenzollerns waren die Eisenbahner gekommen. Vor der Stadthalle hatten die Politischen Leiter und die Hitlerjugend aus der Gefolgschaft der Reichsbahn sowie eine Ehrenkompanie Bahnschutz Aufstellung genommen. Der Stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Kleinmann, schritt die Front an.

Über 12000 Eisenbahner waren versammelt. Gaujahresleiter Spiegel eröffnete die Kundgebung. Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Honold, führte in seiner Begrüßungsansprache unter anderem aus, daß gerade bei den Eisenbahnern, die im ganzen Land gerufen ihren Dienst erfüllen, diese Appelle notwendig seien.

Mit viel Beifall empfangen, betrat nunmehr der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Kleinmann, das Podium. Er betonte zunächst, daß die Reichsbahndirektion Stuttgart eine der am besten geführten Direktionen des Reiches sei und gab einen Rückblick über das politische Geschehen seit der Machtübernahme. Er erklärte, daß die Deutsche Reichsbahn, die schon in den letzten Jahren Versuche zur Unabhängigmachung von ausländischen Rohstoffen mit bestem Erfolg durchgeführt habe, nunmehr ihre besten Ingenieure, Chemiker und Laboranten mit den ganzen Erfahrungen, die in den letzten Jahren gemacht wurden, der Reichsregierung zur Verfügung stelle.

Ein besonderer Appell galt der erhöhten Sparsamkeit in der Verwaltung. Unter kläglichem Beifall der Tausende rief Dr. Kleinmann: „Nicht so viel schreiben, mehr handeln!“ Neben inter-

essanten Ausführungen über die Personalpolitik der Deutschen Reichsbahn gab der Redner eine Reihe von bemerkenswerten sozialen Maßnahmen innerhalb der Reichsbahn bekannt, die mit flüchtigem Beifall begrüßt wurden. Anschließend hielten noch zwei weitere Sprecher Reden über verschiedene interne Gebiete der Reichsbahn.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 14. 11. 1936. Großverkauf: 0 bis 1: 1/2 Rilo Edelapfel 25 bis 32, Tafelapfel (einheimische) 20 bis 24, Tafelapfel (ausländische netto) 17 bis 26, Kochapfel 18 bis 20, Tafelbirnen (einheimische) 20 bis 32, Kochbirnen 15 bis 18, Tafeltrauben (ausländische netto) 16 bis 35, Quitten (einheimische) 26 bis 32, Quitten (ausländische netto) 21 bis 22, Walnüsse (einheimische) 30 bis 32, Walnüsse (ausländische netto) 30 bis 40, Haselnüsse (ausländische netto) 32 bis 34 Rpf. für je 1/2 Rilo. Gemüse: 1/2 Rilo Kartoffeln 3,3 Rpf., ein Stück Kopfsalat 5 bis 10 Rpf., 1 Stück Kopfsalat vom Treibhaus 12 bis 18 Rpf., 1 Stück Endivienalat 5 bis 12 Rpf., 1/2 Rilo Wirsing (Rohkraut) 6 bis 7 Rpf., 1/2 Rilo Weichkraut (rund) 5 bis 6 Rpf., 1/2 Rilo Rotkraut 6 bis 7 Rpf., 1 Stück Blumenkohl 20 bis 50 Rpf., 1 Stück Rosenkohl 10 bis 16 Rpf., 1/2 Rilo Rosenkohl 20 bis 25 Rpf., ein Bund rote Rüben 7 bis 8 Rpf., 1/2 Rilo Gelbe Rüben (lange Karotten) 7 bis 8 Rpf., 1 Bund Karotten, runde, kleine 10 bis 12 Rpf., 1/2 Rilo Zwiebel 6 bis 8 Rpf., 1 Stück Gurken, große 20 bis 60 Rpf., 1 Stück Rettich 4 bis 8 Rpf., 1 Bund Monatrettich, rote 7 bis 8 Rpf., 1 Bund Monatrettich, weiße 10 bis 12 Rpf., 1 Stück Sellerie 6 bis 20 Rpf., 1/2 Rilo Tomaten, vom Gewächshaus, 20 bis 38 Rpf., 1 Bund Schwarzwurzeln 25 bis 35 Rpf., 1/2 Rilo Spinat, hiesiger, gepulvt 16 bis 20 Rpf., 1 Stück Kopfsalat 3 bis 7 Rpf., 1/2 Rilo Bodenbohnen 4 bis 5 Rpf. — Als Kleinhandelspreis gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 20 Prozent unter den angegebenen Rettopreisen. Marktlage: Zufuhr reichlich, Verkauf mäßig.

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardspfad am 14. November. Zufuhr 80 Zentner Industrie runde gelbe. Erzeugerpreis frei Empfangsstation 2,65 RM, Verbraucherhöchstpreis an Kleinverteiler ab Großmarkt oder Lager 3,15 RM, an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3,50 RM, an Verbraucher frei Keller 3,50 RM je Zentner. Ladenverkaufspreis bei Abgabe von 5 Rilo ab 4,1 Rpf. je 1/2 Rilo.

Schweinepreise. Maulfäden: Milchschweine 28 bis 40 RM. — Graulohm: Laufscherweine 75 bis 78 RM., Milchschweine 22 bis 34 RM. — Gerabronn: Milchschweine 22 bis 40 RM. — Göppingen: Laufscherweine: 88 bis 92 RM., Milchschweine 35 bis 40 RM. — Rünzelsau: Milchschweine 10 bis 21 RM. — Mengen: Milchschweine 26 bis 40 RM. — Trostingen: Milchschweine 24 bis 42 RM. — Tübingen: Ferkel 15 bis 20 RM. — Beringesstadt: Milchschweine 45 RM.

Fußball

Bezirksklasse
Abteilung Mittelbaden-Süd
FC. Birkenfeld — Frankonia Karlsruhe 1:0
FB. Ruppelheim — VfR. Pforzheim 3:2
SpVgg. Dillweihenfelden — FB. Ettlingen 0:0
Phönix Karlsruhe — FB. Daxlanden 3:1

Neuester Tabellenstand

Team	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Zer.	Punkte
Phönix Karlsruhe	10	10	0	0	0	47:9 20
FB. Daxlanden	10	8	1	1	0	39:16 17
VfR. Pforzheim	9	6	0	3	0	31:19 12
FB. Ettlingen	10	4	3	3	0	30:22 11
VfR. Weierheim	9	4	2	3	0	16:15 10
VfR. Pforzheim	10	4	1	5	0	17:19 9
SpVgg. Dillweihenfelden	9	3	2	4	0	11:24 8
FB. Ruppelheim	10	3	1	6	0	24:26 7
FC. Birkenfeld	10	3	1	6	0	11:17 7
Frank. Kahle	9	2	1	6	0	17:37 5
Frank. Karlsruhe	9	2	0	7	0	15:35 4
Unterriedenbach	9	1	2	6	0	10:30 4

Abteilung Mittelbaden-Nord:
Viktoria Enzberg — FB. Neffern 2:1. Enzberg rückt damit auf den vierten Tabellenplatz vor.

Kreisklasse 1
FC. Engelsbrunn — Sportfr. Feldrennach 5:5
FC. Calmbach — VfB. Conweiler 8:0
Viktoria Dittmannshausen — FB. Wildbad 1:0
FC. Schwann — FB. Neuenbürg 3:3
Phönixweiler frei!

Neuester Tabellenstand:
Kreisklasse 1

Team	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Zer.	Punkte
Engelsbrunn	7	4	2	1	0	21:17 10:3
Dittmannshausen	8	4	2	2	0	17:11 10:6
Calmbach	7	4	1	2	0	15:7 9:5
Neuenbürg	7	3	2	2	0	19:12 8:6
Schwann	7	2	4	1	0	18:15 8:6
Feldrennach	8	1	0	1	6	15:16 8:8
Phönixweiler	8	2	0	4	2	9:9 4:8
Conweiler	7	1	2	4	0	7:20 4:10
Wildbad	7	1	1	5	0	10:18 3:11

Kreisklasse 2
Düren — Waldrennach: Waldr. nicht angetreten.
Eppelshausen — Engelsbrunn 2:3.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 17. November 1936, nachm. 7 Uhr.
Tagesordnung
1. Laufendes.
2. Beiträge für Farren- und Liegenbockhalter.
3. Kraft-Schlagerische Handwerkerzunft.
Bürgermeister Knebel.

Realschule Wildbad.
Mittwoch, 18. November (Bußtag), von 11—18 Uhr
im Festsaal der Wilhelmsschule
Ausstellung
von Schülerarbeiten aus dem Zeichen- und Werkunterricht und vom eigenem Basteln.
Donnerstag, 19. November, 20 Uhr, im Schwarzwaldhof
Theater-Abend
Drei Aufführungen / Gesang und Gruppenklang / Ein Film
30 Mitwirkende!
Karten für die Ausstellung 20 Pfg.
für den Theaterabend 20 Pfg.
für beides zusammen 30 Pfg. am Eingang
Zu der Schulfest am Dienstag haben nur Angehörige der Schüler und geladene Gäste Zutritt. — Reinertrag zugunsten der hiesigen Winterhilfe.

Wildbad.
Vollsturm für das Deutschtum im Ausland.
Der Landesorganisationsleiter des D.N., Dr. Stump, hält am Mittwoch, 18. November 1936, 8 Uhr abds. im Festsaal der Versorgungskasernen Wildbad einen Lichtbild- u. Vortrag über: Schwabenbesiedlungen im Schwarzwaldgebiet und ihre Vernichtung durch die Räte-Regierung.
Alle Volksgenossen, besonders unsere Mitglieder, sind hierzu herzlich eingeladen.
Ortsgruppe Wildbad des D.N.

Zimmerfrauen-Verein Neuenbürg.
Morgen **Schluß-Schießen**
(Ehrenschilde). Reifliches Erscheinen erforderlich.
Conweiler.
Schweine
8 Wochen alte, gute Ferkel, verkauft
Hermann Obercht.
Alle Strümpfe
aus Socken werden halber angezogen und angestrickt, sowie Fallmaschen zugegeben. Fäße nicht abschneiden!
Eugen Bellon, Neuenbürg a. E., Wildbader Straße 131.

Todes-Anzeige
Meine liebe Schwester, unsere Schwägerin und vielgeliebte Tante
Fräulein Marie Bohnenberger
ist nach kurzer Krankheit nach vollendetem 80. Lebensjahr sanft in dem Herrn entschlafen.
Im Namen der Trauernden:
Louis Bohnenberger mit Familie.
Neuenbürg, 14. November 1936.
Beerdigung Mittwoch den 18. Novbr. 1936, nachm. 2 Uhr.

Feldrennach, 15. November 1936.
Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß heute mittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Margarethe Wacker
im Alter von nahezu 66 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Wacker, Amtsdienner i. R. mit Kindern u. Enkelkindern.
Beerdigung Dienstag mittag um 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Am 13. November 1936 verstarb nach schwerer Krankheit unser lieber Kamerad
Richard Bodamer
SS-Mann
17./SS „Deutschland“
Seine Ehre hieß Treue.
Wir werden ihn nie vergessen.
Der Komp.-Chef der 17./SS „Deutschland“
m. d. F. b.
Hahn, SS-Obersturmführer.

Kurt Rath
Anny Rath, geb. Kurz
großen als Vormühte
Hausen a. Wörn Wildbad, Wilhelmstr. 24.

Calmbach, 15. November 1936.
Todes-Anzeige.
Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden hat der Allmächtige unsere liebe Mutter
Elisabeth Erhard
geb. Raich
zu sich genommen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr. Trauerhaus Calverstraße 5.

Wetterländer Hoteller-Chefpart
Sucht 4wöchigen Erholungs-Aufenthalt
1. Dezember/Januar als Gastwirtsch gegen Erholungszeit im Nordseebad Wetterland im Ost, Süd oder September 1937. Angebote sind zu richten an: Dr. Meyerhoff, Wetterland, Ost, Priotel-Hotel „Viktoria“.

Zu verkaufen:
Schreibisch, weißer Schrank, Sofa-Landa u. Spiegel, Herren-Mantel, neuwertig. Ansehen nur vormittags.
Herrenald, Waldweg 134 a.

Billig zu verkaufen:
Waschkommode mit Marmorauflage 12 RM., 2 Nachttische je 2 RM., Bettstelle mit Kopf- und Stellger Matratze 25 RM., alles pol. u. gut erh., Wäsche-Wring-Maschine und neuer Staubsauger, beste Marke.
Pforzheim, Lindenstraße 56.
Leih-Wappen
in allen Größen.
E. M. ed'le u. Buchhandlung.

W. Fortant Wildbad.
Oberförsterstelle Wildbad.
Weg-Sperre.
Wegen Umbau-Arbeiten wird der Schallbesweg auf die Dauer von etwa zwei Monaten für jeden Fuhrwerkverkehr gesperrt.



Diese Woche Montag u. Donnerstag eintreffend:
Kabliau
Kabliau-Filet
Bücklinge
Lachs-Heringe
Pfannkuchen

Schwäbische Chronik

In Bohringen, Kreis Urach, geriet der Sohn des Christoph Bange, als er mit Futter-

Ein Belehler aus Heilbronn machte in seiner Kammer mit seiner Zimmerlinie Ziel- und

Der Fahrer und Reichsfangler hat bei dem ersten Rinde des Hans Schmal in D-

In Nordheim, Kreis Brackenheim, fand man am Freitag den 17. Jahre alten Heinz Mannich

Nach Hugo Herrmann wird nun auch, wie wir erfahren, Hans Grischkat Neulingen verlassen

Am 15. November 1866, also vor nunmehr 70 Jahren,

Altenfeld, 14. November. (Spanisch-deutsche Spielschar an der Arbeit.) Die Vorarbeiten der spanisch-deutschen Spielschar

Heilbronn, 15. Nov. (Schwere Zusammenstoe.) Ein Kraftfahrer mit Soziusfahrer wollte die Friedhofstraße berqueren.

Windsturzschreie geschleudert wurden. Mit Schadelbrachen mußten die beiden Fahrer des Krankenwagens ins Krankenhaus

Ehlingen, 15. Nov. (Burgersteuerenkung.) In einer Beratung mit den Verwaltungsbeiratern verlas Oberbürgermeister Dr. Klaiber

Wullendorf, 14. November. (13-jähriger Schäler vermisst.) Vermisst wird seit 13. Juli 1936 in Glahuten, Gemeinde Illwangen,

Tübingen, 15. November. (Antreue eines Bürgermeisters.) In der Zeit von Ausgangs 1928 bis in das Jahr 1936 herein

Von kurzendender Tanne erschlagen

Unterfildingen, Kr. Frudenstadt, 15. Nov. Im hiesigen Gemeindevald ereignete sich ein schweres Unglück,

Starke Fernbeben

Stuttgart, 15. November. Am Freitag nachmittag wurde von den Instrumenten der warttembergischen Erdbebenwarten

lache gemessene Herdentfernung von Stuttgart beträgt 8100 Kilometer. Die Richtung nach dem Herz

Erwachendes Deutlichkeit in Amerika

Zur Rede des Stuttgarter Oberbürgermeisters über seine Amerika-Reise

Stuttgart, 15. November.

Im vollbesetzten Festsaal der Wiederhalle berichtete der Präsident des Deutschen Auslands-Instituts,

Auf diese wertvollen Fragestellungen glaubte Oberbürgermeister Dr. Strolin als Ergebnis seiner

19 Soldatenjahren wurden geweiht

Stuttgart, 15. November.

19 Kameradskollegen des Soldatenbundes, Bundesgruppe 7, waren am Sonntag vormittag im Hof der

Sprache des Kommandierenden Generals, General der Infanterie

Nach der Führung der gefallenen Kameraden des großen Krieges

Rechtsanwalt Hg. Dr. Arnold

Bürgermeister der Stadt Schramberg

Schramberg, 15. November.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen erfolgte am Freitagnachmittag die Ernennung des Rechtsanwalts

Mauborber Klop festgenommen

Der Einbruch in dem Friedhofshafen

Friedhofshafen, 14. November.

Mit unerhörter Frechheit wurde, wie berichtet, in der hiesigen Waffenhandlung

Die Vermutung, daß hier Jungblut am Werke gewesen sei, erwies sich jedoch als falsch.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Verleger: Verlagsanstalt, Stuttgart

Ein halber Blick zur Oberforsterin hin, den Bifel nicht bemerkt, da sie eben die Tasse vollgie! Die nicht unauffällig.

Ich 'ne gute Empfehlung, solch ein Name. Und die Siedlung soll 'Speckingsruh' heißen." Eine Tasse geklirt.

Sie hat sogar ein Lächeln um den Mund, als sie sagt: "Es muß doch alles seine Ordnung haben."

Unentschieden vor Hunderttausend

2:2 endete der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Italien im Reichssportfeld zu Berlin

Der große Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien, der am Sonntag im Olympischen Stadion zu Berlin vor über 100 000 Zuschauern vor sich ging, hielt in allen Teilen das, was man sich von ihm versprochen hatte.

Ein mitreißender Kampf

Pünktlich um 14.15 Uhr betritt die italienische Mannschaft, geführt von dem Standard-Verteidiger Allemandi, das Spielfeld, gleich hinter ihr die deutsche Mannschaft mit Szepan an der Spitze.

Beim Anstoß der deutschen Mannschaft geht der Ball weit ins Aus. Allen Spielern merkt man die Befangenheit an, hatte doch noch fast keiner von ihnen vor einer so großen Zuschauermenge gespielt.

Nach einem gefährlich scheinenden Angriff von rechts kommt der Ball zu Gelleck. Dieser gibt an Szepan, von wo der Ball weiter läuft zu Silling und dieser braucht nur mit der Spitze des Fußes die Schußlinie zu verlängern und schon landet der Ball in der von Olivieri vernachlässigten Ecke.

In der kurzen Pause zwischen den beiden Spielhälften erscheint, von der Menge lebhaft begrüßt, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Das Spiel wird dann mit dem italienischen Anstoß fortgesetzt, und gleich der Beginn läßt erkennen, daß jetzt der Kampf härter geführt wird.

ten, doch ihr Bemühen ist vergeblich, denn der vor der Pause so starke Druck fehlt ihnen, doch ein Erfolg in greifbare Nähe geglättet wäre.

Im Spiegel der Kritik

Selten noch entwickelte sich vom Fußballsportlichen Standpunkt aus gesehen ein an technisch schönen Augenblicken reichhaltigeres Treffen zweier Nationalmannschaften.

Zwei große Spiele in Württemberg

Elsäß wurde in Stuttgart mit 2:6 - VfB in Ulm mit 2:5 Toren besiegt

Württemberg's Fußballprogramm der ersten Klasse war an diesem Sonntag klein, aber fein. Ein Auswahlspiel und ein Punktspiel fanden auf der Karte und beide Spiele fanden großes Interesse.

Württemberg nimmt Revanche

In der elsässischen Mannschaft wirkte es sich vorteilhaft aus, daß mit dem Racing-Club Straßburg ein Verein die übergroße Mehrzahl der Spieler stellte.

Die Franzosen kamen bereits nach drei Minuten durch Rohr zum Führungstreffer, und die Art, wie die Franzosen in den ersten Minuten spielten, ließ für die recht bunt zusammengestellte württembergische Mannschaft wenig Gutes erhoffen.

Die Franzosen kamen bereits nach drei Minuten durch Rohr zum Führungstreffer, und die Art, wie die Franzosen in den ersten Minuten spielten, ließ für die recht bunt zusammengestellte württembergische Mannschaft wenig Gutes erhoffen.

Nicht allzu glücklich war der Auftakt für den deutschen Sturm und die deutsche Verteidigung. Die Niederlagenzeit Münzberg's bei dem ersten Tor wirkte sich noch einige Zeit aus.

In den Drangperioden waren Rihinger und Janes die treibenden Kräfte. Immer wieder schafften sie den Ball nach vorne und zwangen die Italiener, eine Mann-Verteidigung zu stellen.

Silling war auch in diesem Spiel wieder reichlich amfritten. Da, wo er mit dem Ball "spielen" konnte, kamen seine technischen Fähigkeiten klar zur Geltung.

Erfreulicher Aufschwung im Ringen

Im entscheidenden Kampf der Gruppe II siegte der letztjährige württembergische Meister R. D. 95 Stuttgart gegen H. D. Feuerbach überlegen mit 13 zu 4 Punkten bei fünf zu zwei Siegen.

Einen sehr schönen Kampftag haben die württembergischen Ringer hinter sich gebracht. Dabei konnte man die erfreuliche Feststellung machen, daß auf allen Maten die Besucherzahl stetig ansteigt.

Im entscheidenden Kampf der Gruppe II siegte der letztjährige württembergische Meister R. D. 95 Stuttgart gegen H. D. Feuerbach überlegen mit 13 zu 4 Punkten bei fünf zu zwei Siegen.

Wageres Handball-Programm

Im württembergischen Handball gab es am Sonntag nur ein Spiel der Gauliga. Dabei siegte der Altmeister T. W. Altenstadt in einem schönen Spiel in Göppingen gegen den T. W. mit 5:3 Toren.

Alles auf einen Blick

Fußball

Table with football results: Länderpiel in Berlin, Süddeutsche Gauliga, Württ. Bezirksklasse, etc.

Handball

Table with handball results: Württembergische Gauliga, Gruppe Neckar, etc.

Zorwart Stadelmaier leistete sehr gute Arbeit. Beim VfB, war Koch der große Dirigent, der aber vergeblich arbeitete, da der Sturm zu langsam und unentschieden war.

Im entscheidenden Kampf der Gruppe II siegte der letztjährige württembergische Meister R. D. 95 Stuttgart gegen H. D. Feuerbach überlegen mit 13 zu 4 Punkten bei fünf zu zwei Siegen.